

Schnaps, auch sehte nicht ein warmer Rod für die kühlen Nächte, auf die Spielbahn. Als er jedoch schon eine ziemliche Strecke den Berg hinaufgezogen war, gewahrte er erst, daß er etwas vergessen hatte, was man bei einer Spielbahn doch brauchen könnte, nämlich das Gewehr. Nach fünf Tagen brachte er glücklich den leeren Proviantfaß mit nach Hause — also hätte er das Gewehr auch können zu Hause lassen. Auch gibt es hier einen Jäger, dessen Hund nicht schreien hören kann: so oft ein Schuß krach, sucht er das Weite. Weidmannsheil!

**Mayrhofen, Bilsertal, 5. Mai.** Ein fürchterlicher Frevler ist bei uns dieser Tage an unseren Wegkreuzen verübt worden. An der Landstraße von Mayrhofen bis Zell (zwei Wegstunden) haben die frevelnden Hände welcher Arbeiter in einer Nacht alle Christusbilder an den Wegkreuzen zertrümmert. An manchen Kreuzen hängen nur noch einige Körperteile, wie z. B. ein Arm oder ein Fuß. Fünf Bische sind verhaftet worden.

**Mayrhofen, Bilsertal, 7. Mai.** Der Verschönerungsverein Mayrhofen hat eine halbe Stunde oberhalb Mayrhofen ein schönes Sommerhaus und einen neuen Weg auf den sogenannten Kitzkopf für die Fremden gebaut. Der Kitzkopf bietet einen schönen Ausblick in den Bilsgrund. — Bei der Verbauung des Bils arbeiten jetzt beiläufig 200 Arbeiter, größtenteils Bische.

**Hard, Bilsertal, 1. Mai.** Heute ging es bei uns hoch her. Es wurde nämlich das dreihundertjährige Jubiläum des Bestandes dieser Pfarregemeinde gefeiert. Die Festpredigten hielt der hochwürdige Herr P. Michael Hofmann, Jesuit. Die Feier war sehr schön.

**Flauring, Oberinntal. (Geschichte einer Uhu-Hütte\*.)** Im Jahre 95 erbaute ein Jagdpächter aus Innsbruck auf dem Grund eines Bauern ohne dessen Erlaubnis eine kleine Uhu-Hütte von 2 Meter Länge und Breite und circa 240 Meter Höhe, welche trotz des Widerspruches des betreffenden Bauern 2 1/2 Jahre auf seinem Felde stehen blieb. Es wurde wohl von Seite des Jagdpächters dem Bauer die Kleinigkeit von 4 bis 6 Kronen als Schadenersatz gezahlt, ohne jedoch irgend etwas Bestimmtes mit ihm auszumachen. In der Nähe der Hütte fand ein Kirchbaum, welcher natürlich den Jägern sehr gute Dienste als Ankerbäume für die Vögel. Als er jedoch verdorrte, ließ ihn der Bauer umhauen. Und da hat sich das erstmal der Jagdpächter aus Innsbruck persönlich zum Bauer gegeben, um ihn wegen des Umhauens des Baumes scharf zur Rede zu stellen, als ob der Bauer mit seinem Kirchbaum nicht tun könnte, was er will. Im Jahre 98 wurde die ganze Bretterhütte von drei Männern auf Gemeindegrund abgetragen, ohne mit der Gemeinde etwas Bestimmtes vereinbart zu haben. Mehrere Gemeindeglieder wußten nicht, ob überhaupt eine Erlaubnis zum Aufstellen der Hütte gegeben wurde; bestimmt ist, daß seit dieser Zeit niemals der Gemeinde für das Aufstellen der Hütte etwas gezahlt wurde. Zwei Kirchschuttmänner der Gemeinde Flauring machten nun die Jäger zu wiederholtenmalen darauf aufmerksam, daß für den Platz, auf welchem die Hütte stehe, etwas gezahlt werden müsse, ansonsten die Hütte von der Stelle verschwinden muß. Da dieser Aufforderung nicht Folge geteilt wurde und die betreffenden Jäger auch in der Folge von Flauring allerdahin Anzug vertrieben, so ließen sich zwei Burschen anschreiben, diese Bretterhütte, weil sie weit von jedem feuergefährlichen Objekte entfernt war, im Einverständnis von zwei Kirchschuttmännern anzuzünden. War ja die Hütte nach allgemeiner Meinung wenig mehr wert und teilweise schon angefaßt und so glaubten die Burschen, keinen großen Schaden anzurichten und nur einen besse- ren Will auszuführen, um dadurch die Jäger auf ihre unkorrekten Vorgehen aufmerksam zu machen. Nach einzelnen fruchtlosen Bemühungen der Sendarnen, die Täter ausfindig zu machen, wurden drei Monate nach dieser Tat durch fünf oder sechs Sendarnen, welche plötzlich im Dorf erschienen, zwei Kirchschuttmänner und zwei Burschen verhaftet und zwar gewaltsam, ohne auf Verlangen einen geistlichen Sachseker vorzuweisen. Die Betroffenen saßen in Zellen zehn Tage in Untersuchungshaft und wurden nach verschiedenen Be-

mühungen dazu gebracht, daß sie selbst, ohne daß ein Zeuge vorhanden war, ausführlich einbekannten, die Tat vollbracht zu haben. Auf dieses eigene Einbekenntnis und den Tatbestand gestützt, wurden sie vor dem Landesgericht in Innsbruck wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit angefaßt und auch verurteilt. Die Verurteilung legte dar, daß der Schaden von K. 235, welcher in der Anklageschrift genannt wurde, der Wirklichkeit durchaus nicht entspreche, und stellte es sogar als sehr zweifelhaft hin, daß derselbe den Betrag von K. 50 übersteige. Die Hütte war in einem solchen Zustande, daß zwei Fachleute, ein Polier und ein Zimmermeister, sie zur Zeit des Brandes auf K. 20 schätzten; das war auch die Schätzung des Gemeindeausschusses. Da jedoch der Eigentümer der Hütte, als Zeuge gefragt, sagte: es werde niemand bestreiten können, daß der ihm zugesagte Schaden K. 50 übersteige, besonders, weil nach seiner Angabe ein wertvoller (?) ausgestopfter Uhu sich in derselben befand, er schätzte ihn auf K. 84 (!), so konnte die Verurteilung wegen Verbrechen nicht verhin- dert werden. Engelbert Grill wurde also zu fünf Monaten schweren Kerkers verurteilt, obwohl er die betreffende Hütte eigentlich selbst gar nie gesehen, jedoch gesagt hatte, es sei nicht schade, wenn die Hütte angezündet werde, im letzten Moment jedoch den Tätern gegenüber noch bemerkt hatte, er würde es doch nicht wagen. Johann Leier wurde zu drei Monaten, Ludwig Grill ebenfalls zu drei Monaten und Engelbert Konrad zu zwei Monaten schweren Kerkers verurteilt; bei allen verurteilt mit Fasttagen. Die Betroffenen sind dadurch schwer geschädigt. Engelbert Grill ist ein alleinlebender lediger U.uer, Johann Leier ein ganz armer Familienvater mit einer kränklichen Frau und zwei kleinen Kindern. Aber macht nichts, warum soll der Innsbrucker Anwalt vor z nicht das Recht haben, eine Bretterhütte zu bauen, wohin er will? (Wir bringen diesen hochinteressanten Prozeß hiermit im Auszuge; derselbe hat aber einen derartigen Verlauf, daß wir vielleicht noch auf einzelnes zurückkommen. Schlimmer erging es den Bauern zur Zeit der Leibeigenschaft auch nicht. Die Jagdbesitzer können tun, was sie wollen; beschwerd sich ein Bauer, dann haben die Herren bei Gericht dicke Ohren — sogar Hüttenbrand wird nicht geahndet. Sechs Monate schweren Kerker für eine halbsaule Uhu-Hütte, das ist ein etwas zu starker Tobak. D. R.)

**Arzl, Oberinntal, 1. Mai.** Kürzlich hat sich hier ein Verein der Bienezüchter gebildet für Arzl und Umgebung und sich dem Wiener Zentralverein angeschlossen. Die Vorreise, welche dieses Unternehmen bietet und zwar sowohl der Verein für sich (gegenseitige Hilfe, Anregung und Aufmunterung, besonders auch die Ermöglichung von Frachturen auf Landesposten) als auch sein Anschluß an den Wiener Verein (Zustellung der Fachschrift „Bienenater“, unentgeltliche Lieferung einer bedeutenden Anzahl von Büchern und das Recht auf unentgeltliche Benützung der großen Vereinsbibliothek in Wien, vor allem eine ungläublich billige Versicherung gegen alle möglichen Unfälle, bei Faustbrut z. B. wird dem Betreffenden der ganze Stand, alles Material usw. verbrannt und neu hergestellt) haben nicht bloß in Arzl eingeleuchtet, sondern auch in der Umgebung. So hielt unser Verein am Sonntag, den 17. April in Werns (Gasthaus „Ludstein“) eine Versammlung ab. 40 bis 50 Teilnehmer aus Bergens, Werns und Arzl hatten sich dorthin eingefunden. Herr Wanderlehrer Merk aus Rotholz hielt einen ob seiner soliden Wissenschaftlichkeit, praktischen Verwendbarkeit und allgemeinen Verständlichkeit sehr wertvollen Vortrag. Er sprach über den Wert der Vereinsbildung auch für Bienezüchter, über die Vorteile der neuen Mobilbauten gegen die alten „Strohkörbe“, über Beförderung oder Unterdrückung von Schwarmbildung, über die Hauptschädlinge der Bienezücht und ihre Bekämpfung und verbreitete sich schließlich noch in sehr interessanter Weise über die sogenannten Bekleidungen der Schmei, welche es dabeist ermöglicht, wirtliche Bienezücht zu treiben, während wir bloß von Bienehaltung reden können. Von vielen anderen Versammlungen, in denen bloß geredet wird, unterschied sich diese vorteilhaft durch tatsächlichen Erfolg. Unser Verein gewann eine